

# Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags  
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt  
„Pfeilerbüchsen“ und „Allgemeine Winzer-Zeitung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20  
= (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.) =  
Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 15 Pf.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl  
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.  
Druck und Verlag von Adam Etienne in Oestrich und Eltville.  
Fernsprecher No. 88

Grösste Abonnentenzahl in der  
Stadt Eltville und Umgebung.

No. 23

Donnerstag, den 21. Februar 1918

69. Jahrgang

## Ämtlicher Teil.

### Anordnung.

Auf Grund der §§ 56 ff. der Reichsgetreideordnung  
für die Ernte 1917 vom 21. Juli 1917 wird für den  
Rheingaukreis folgende Anordnung erlassen:

§ 1

Händlern, Bäckern und Konditoren ist die Abgabe von  
Mehl und Backwaren außerhalb des Bezirks ihrer gewerb-  
lichen Niederlassung verboten. Soweit es besondere wirt-  
schaftliche Verhältnisse erfordern, kann der Kreisausschuß  
Ausnahmen von diesem Verbote zulassen.

§ 2

Die Abgabe von Mehl und Brot einschließlich Zwieback  
ist geregelt durch die Anordnung zur Regelung der festen  
Rundtschaft beim Verbrauch von Mehl und Brot vom 20.  
November 1917.

Der Verkehr mit Reisbrotmarken ist geregelt durch  
die Anordnung über den Verkehr mit Reisbrotmarken vom  
20. März 1917.

Die Abrechnung über das verbrauchte Mehl hat von  
den Bäckern und Händlern an Hand einer nach Gewichtsein-  
heiten geordneten Zusammenstellung auf Grund der Kunden-  
liste zu erfolgen.

Die eingelösten Wochenbrotmarken und Reisbrotmarken  
sind — nach Gewichtseinheiten geordnet — mit einer Zu-  
sammenstellung an jedem Montag (vormittags) bei dem  
Gemeindevorstande abzuliefern. Die Brotmarken sind in  
ganzen Stücken abzuliefern, soweit sie von den Versorgungs-  
berechtigten bei den Bäckern usw. in ganzen Stücken abge-  
geben werden. Soweit Brotmarkenabschnitte abgegeben  
werden, sind sie, nach Gewichtseinheiten und Farben geordnet,  
auf Bogen aufzulegen.

Die Brotmarken werden von dem Gemeindevorstand  
ausgegeben.

§ 3

Die Herstellung von Bräuten und Wasserwecken ist ver-  
boten.

Die gewerbmäßige Herstellung von Kuchen ist den  
jenigen Konditoren gestattet, die nicht zugleich Bäcker sind.  
Sie müssen vom Gemeindevorstand als Konditoren aner-  
kannt sein und sich den seitens der Gemeinde gestellten Be-  
dingungen unterwerfen.

Der von diesen Konditoren hergestellte Kuchen darf an  
Mehl nicht mehr als 10% des Kuchengewichtes enthalten.

§ 4

Brot jeder Art muß mit dem Tagesstempel der Her-  
stellung versehen sein.

Der Verkauf und das Austragen von Roggenbrot ist  
erst am dritten Tage nach der Herstellung zulässig.

Die Bäcker und Mehllieferanten haben über den Mehls-  
zug und Mehlsverbrauch Bücher zu führen und über den Ein-  
- und Ausgang, sowie den Bestand an jedem Montag in  
Verbindung mit dem im § 2 Abs. 1 gedachten Zusammen-  
stellung dem Gemeindevorstand einen Abschluß nach dem  
vorgeschriebenen Vordruck einzureichen.

Die Zuteilung von Mehl an Bäcker, Händler usw. darf  
nur nach dem Verhältnis des tatsächlichen Verbrauchs er-  
folgen, der außer durch die Kundenliste durch vorherige Ab-  
lieferung der eingelösten Wochenbrotmarken-Abschnitte und  
Reisbrotmarken und den vorgedachten Abschluß zu belegen ist.

§ 5

Die Entnahme von Brot und Mehl ist nur mit der  
Beschränkung zulässig, daß für jede Kalenderwoche auf den  
Kopf der nicht zu den Selbstversorgern zählenden Bevölke-  
rung allgemein 1300 Gr. Brotgetreidemehl entfallen.

Eine Erhöhung dieser Menge ist für die Schwerarbeiter  
und Schwerstarbeiter ohne Unterschied des Geschlechts, sowie  
für schwangere Frauen, wenigstens während der letzten  
Hälfte der Schwangerschaft, auf Grund einer Bescheinigung  
des Arztes oder der Hebamme gemäß den dafür bestehenden  
besonderen Vorschriften zulässig. Selbstversorger dürfen  
nicht grundsätzlich von der Schwerarbeiterzulage ausgeschlossen  
werden. Die nähere Regelung dieser Erhöhung trifft der  
Gemeindevorstand, dem es auch überlassen bleibt, die etwaige  
Zulage an die Selbstversorger geringer als an die sonstigen  
Schwerarbeiter zu bemessen. Im übrigen verfügt der Ge-  
meindevorstand auch über die Erhöhung der Mehlmengen aus  
den etwa erzielten Ersparnissen.

§ 6

Für die Backwaren werden folgende Zusammensetzung  
und Einheitsgewichte vorgeschrieben:

	Bestandteile	Backgewicht	Leigewicht
a) Roggenbrot	reines Roggenmehl 1800 Gr. oder Roggenmehl mit einem Zusatz von höchstens 15% Weizenmehl	2100 Gr.	

b) Graubrot	94% Weizenmehl ab 74% Weizenmehl 1750 Gr. u 20% Roggenmehl 875 Gr.	2050 Gr. 1025 Gr.
c) Weißbrot	reines Weizenmehl 900 Gr.	1050 Gr.
d) Zwieback	reines Weizenmehl	Pakete zu je 100 Gr.

§ 7

Die Höchstpreise der Backwaren und des Mehles werden  
wie folgt festgesetzt:

a) Roggenbrot	1800 Gr.	80 Pf.
	1200 "	54 "
b) Graubrot	1750 "	90 "
	875 "	45 "
c) Weißbrot	900 "	50 "
d) Zwieback	100 "	25 "
e) Weizenmehl	500 "	28 "
Roggenmehl	500 "	25 "

§ 8

Verkaufstage, an denen die Bäcker verpflichtet sind,  
Mehl und Backwaren abzugeben, sind Montag, Mittwoch  
und Samstag. An den übrigen Tagen sind die Bäcker zur  
Abgabe von Mehl und Backwaren nicht verpflichtet.

§ 9

Zu widerhandlungen gegen die obigen Anordnungen  
werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geld-  
strafe bis zu 50 000 Mk. bestraft. Der Versuch ist strafbar.  
Neben der Strafe kann auf Einziehung der Erzeugnisse  
erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht,  
ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht, so-  
weit sie nicht für verfallen erklärt sind. Ist eine strafbare  
Handlung gewerbs- oder gewohnheitsmäßig begangen, so  
kann die Strafe auf Gefängnis bis zu 5 Jahren und Geld-  
strafe bis zu 100 000 Mk. erhöht werden. Neben Gefängnis  
kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

§ 10

Diese Anordnung tritt am 25. Februar 1918 in Kraft.  
Mit dem gleichen Zeitpunkt treten die Anordnungen vom  
26. Oktober 1917 und vom 20. Dezember 1917 außer  
Kraft.

Rüdesheim a. Rh., den 12. Februar 1918.

Der Kreisausschuß des Rheingaukreises.

### Anordnung

#### zur Regelung des Verkehrs mit Reisbrotmarken.

In Ergänzung der Anordnung des Direktoriums der  
Reichsgetreidekasse vom 14. September 1916 über die  
Einführung von Reichs-Reisbrotmarken wird auf Grund  
des § 47 ff. der Verordnung über den Verkehr mit Brot-  
getreide und Mehl vom 29. Juni 1916 die vom Rhein-  
gaukreise hierzu erlassene Anordnung vom 20. März 1917  
wie folgt abgeändert:

Ziffer 3 Abs. 2: Bei der Verabsolung von Gebä-  
den gegen Reichs-Reisbrotmarken haben die Bäcker, Händler,  
Gastwirte, Schankwirte usw. sofort nach Empfang der  
Marken diese zu entwerfen. Die Entwertung hat mittels  
kreuzweisen Durchstreichens jeder einzelnen Marke mit Tinte  
oder Tintenstift zu erfolgen oder es ist die Entwertung  
mittels eines Stempels mit der Aufschrift „ungültig“ vor-  
zunehmen.

Eingereichte unentwertete Marken dürfen bei der Be-  
rechnung des den einzelnen Bäckern zuzurechnenden Mehles  
nicht in Betracht gezogen werden.

Rüdesheim a. Rh., den 14. Februar 1918.

Der Kreisausschuß des Rheingaukreises.

### Bekanntmachung

#### an die weinbaubereitende Bevölkerung über die Bekämpfung der Reblaus.

I.

Unterm 6. Juli 1904 ist ein neues Reichsgesetz,  
betreffend die Bekämpfung der Reblaus erlassen, von dem jeder  
Besitzer von Reben das Wichtigste wissen muß.

Zunächst ist es durchaus erforderlich, daß jeder die Grenze  
seines Weinbaubezirkes genau kennt.

Die Weinbaubezirke im Rheingaukreise sind:

Nr.	Name des Weinbaubezirkes	Umfang des Weinbaubezirkes
1.	Eltville	Gemarkungen Niederwalluf, Oberwalluf, Reudorf, Naudenthal, Eltville, Kiedrich;
2.	Oestrich	Gemarkungen Erbach, Dattenheim, Hall- garten, Oestrich;
3.	Winkel	Gemarkungen Mittelheim, Winkel, Jo- hannisberg;
4.	Weisenheim	Gemarkungen Weisenheim, Eßingen, Rü- desheim;
5.	Altmannshausen	Gemarkungen Althausen, Altmann- shausen;
6.	Lorch	Gemarkungen Lorch, Lorchhausen;

### II. Verkehr mit Glindreben.

Es ist verboten, unbewurzelte Reben, (Glindreben), über die

Grenze eines Weinbaubezirkes zu versenden, einzuführen oder aus-  
zuführen.

Ausnahmen kann der Herr Ober-Präsident gewähren. Die  
Genehmigung wird jedoch bei jeder Ausführung von Glindreben  
aus einem Weinbaubezirk an die Bedingung geknüpft, daß die  
Reben vor der Ausführung unter Aufsicht eines amtlichen Sach-  
verständigen desinfiziert werden. Es ist daher in allen Weinbau-  
bezirken, aus welchen Glindreben ausgeführt werden sollen, die  
Errichtung von Desinfektionsanstalten für Glindreben vorzusehen,  
da nur in diesem Falle die Ausführung gestattet werden kann.

### III. Verkehr mit Wurzelreben.

Es ist verboten, bewurzelte Reben über die Grenzen eines  
Weinbaubezirkes zu versenden.

Ausnahmsweise kann der Herr Ober-Präsident einzelnen Per-  
sonen, welche Weinberge in zwei benachbarten Weinbaubezirken  
haben, die Erlaubnis erteilen, Wurzelreben über eine Weinbaube-  
zirks-grenze zu verbringen, jedoch wird dann auch vorherige Des-  
infektion durch einen amtlichen Sachverständigen vorgeschrieben.

Besitzt z. B. eine Person Weinberge in Johannisberg und  
Rüdesheim, so könnte der Herr Ober-Präsident die Erlaubnis zum  
Verbringen von Wurzelreben dahin für den Einzelfall unter der  
Bedingung der Desinfektion genehmigen, während der Herr Ober-  
Präsident nicht die Verbringung von Wurzelreben aus Johannis-  
berg nach Altmannshausen oder nach Eltville gestatten könnte,  
auch wenn der Antragsteller in Johannisberg und Altmannshausen  
besitz in Eltville begünstigt wäre, da diese letzteren Weinbaubezirke  
nicht benachbart sind, vielmehr ein anderer Bezirk zwischen ihnen  
liegt. Zur Verwilligung derartiger, wie aller anderen weitergehenden  
Ausnahmen, wäre die Zustimmung des Herrn Reichsanwalters er-  
forderlich.

Wer ohne besondere Erlaubnis der zuständigen  
Behörde den Bestimmungen unter II und III zuwider-  
handelt, kann mit Gefängnis bis zu einem Jahre  
und mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark bestraft  
werden.

### IV. Rebhandel.

Der Handel mit Rebzweigen unterliegt besonderen Vorschriften.  
Wer sich damit befaßt, ist vor allem verpflichtet, über Herkunft und  
Abgabe aller seiner Reben, auch jeder einzelnen, genau Buch zu  
führen und auf Verlangen des Herrn Ober-Präsidenten genauestens  
Auskunft zu geben.

Übertretung dieser Bestimmungen auf Fahrlässigkeit wird  
bestraft mit Geldstrafe bis zu 300 Mk. oder entsprechender Haft.

Wissentliche und vorsätzliche Nichtachtung dieser  
Bestimmungen wird mit Gefängnis bis zu einem  
Jahre und mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark  
bestraft.

### V. Neuanlagen.

Jeder, welcher Reben zu pflanzen beabsichtigt, einerlei ob es  
sich um Anlage eines Weinbergs oder um Pflanzung einzelner Re-  
bstocke handelt, hat dies mindestens 8 Tage vorher der Ortspolizei-  
behörde anzuzeigen, mit genauer Angabe der zu pflanzenden  
Parzelle, der Zahl und des Ursprunges des Pflanzmaterials, auch  
wenn solches eigenen Weinbergen oder sonstigen Nebenanlagen ent-  
nommen wird. Hierbei ist es auch gleichgültig, ob die Neuan-  
pflanzung in Weinbergen oder in Hausgärten erfolgt.

Die Ortspolizeibehörden haben hierüber genau Buch zu führen.  
Für jede Neuanpflanzung ist von der Ortspolizeibehörde dem  
jenigen, welcher Reben pflanzen will, ein Schein auszustellen, daß die  
Anzeige vorschriftsmäßig erfolgt ist. Auch ist die Ortspolizeibehörde  
befugt und verpflichtet, wenn von dem Besitzer oder Pflanzungsbe-  
rechtigten den bestehenden Vorschriften nicht genügt ist, die An-  
pflanzung zu untersagen.

Wer ohne Erlaubnis der Behörde Reben anlegt oder eine  
so angelegte Rebenpflanzung unterhält, wird bestraft. Außerdem  
kann die Befreiung und Vernichtung der ohne polizeiliche Erlaub-  
nis erfolgten Anpflanzung von Reben verfügt werden.

Wird die Vernichtung eines Weinbergs angeordnet, weil bei  
dessen Anlage eine zum Schutze gegen die Reblaus erlassene Vor-  
schrift außer Acht gelassen wurde, so wird eine Entschädigung hier-  
für nicht gewährt.

Handelt es sich hierbei um vorsätzliche Verletzung der betref-  
fenden Verordnung, so fallen den Besitzern außer der Strafe auch noch  
die Kosten der etwaigen Desinfektion zur Last.

### VI. Anzeigepflicht.

Verdächtige Erscheinungen müssen angezeigt werden.

Der zur Ruhung eines mit Reben bestandenen Grundstücks  
Berechtigte ist nunmehr rechtsgesetzlich verpflichtet, der Orts-  
polizeibehörde unverzüglich alle verdächtigen Erscheinungen anzu-  
zeigen, welche auf das Vorhandensein der Reblaus schließen lassen,  
und zwar sowohl auf seinem als auch auf anderen Grundstücken  
der Gemarkung, welcher sein Grundstück angehört.

Für Anzeigen sind auch Weinbergbesitzer, sowie mit dem Voll-  
zuge des Gesetzes betraute Personen hinsichtlich der Bezirke ver-  
pflichtet, auf welche sich ihre Tätigkeit erstreckt.

Mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft wird bestraft,  
wer dieser Anzeigepflicht nicht genügt.

(Schluß folgt.)

## Die Jubelfeier in München.

Besuch Kaiser Wilhelms.

München, 19. Februar.

Kaiser Wilhelm ist zu kurzem Besuche hier eingetroffen,  
um dem Königs-paar persönlich seine und der Kaiserin  
Wünsche zur goldenen Hochzeit zu überbringen.

Bei den innigen Beziehungen, die seit je zwischen den  
Höfen von München und Berlin bestanden haben und die,  
wenn möglich, durch den Krieg noch befestigt worden sind,  
entspricht der Kaiserbesuch einer selbstverständlichen Ge-  
pflogenheit. Das Volk Bayerns aber wird die Guldigung  
des Kaisers besonders hoch bewerten.

### Volkshuldigung in München.

Im Residenzschloß fand aus Anlaß der Goldenen  
Hochzeit bereits am Montag eine Guldigung des Volkes  
statt. Das durch alle Stände und Kreise vertreten war.



Fürst Fugger-Gloett hielt eine Ansprache an das Königs-  
paar, in der er der segensreichen und vorbildlichen Wirkung  
des Ehebandes auf das ganze Volk gedachte. Nachdem  
das Jubelpaar den Wunsch nach einer einfachen Feier des  
Gedenktages ausgesprochen, habe das Land in freiwilligem  
Wettbewerb die Mittel aufgebracht für Zwecke der all-  
gemeinen Wohlfahrt und zur Betätigung der Nächsten-  
liebe, und er bitte die Majestäten, die bestehenden guten  
Verhältnisse zu würdigen und zu ihrer Verwirklichung die  
Allerböchste Genehmigung zu erteilen.

#### Die Landespende von 5 Millionen.

Lieserweit dankte der König. In seiner Antwort  
traf der Monarch dann folgende Bestimmungen über die  
Landespende: Danach soll von 5 Millionen Mark eine  
Stiftung zur Fürsorge für Säuglinge und kinderreiche  
Familien errichtet werden. Ein weiterer Betrag von  
3 Millionen Mark soll den Inhabern der Goldenen und  
Silbernen Militärverdienstmedaille einen Ehrenlohn sichern.  
Mit einem Kapital von 500 000 Mark aus dem eigenen  
Vermögen des Königs paares soll bedürftigen Landes-  
kindern, vorzugsweise Kriegsteilnehmern, der Eintritt in  
den Erbschaft und die Begründung eines Hausstandes er-  
leichtert werden. 1 200 000 Mark überwieß das Königs-  
paar als Grundstock zur Errichtung eines vornehmen  
Ausstellungsgebäudes für Kunst und Kunstgewerbe in  
München.

#### Gnadenerlaß des Königs.

Aus Anlaß der Goldenen Hochzeit hat der König  
durch einen allgemeinen Gnadenerlaß alle Verurteile und  
Geldstrafen bis 150 Mark einschließend und Haft, Festungs-  
haft und Gefängnisstrafen bis zu einem Monat einschließ-  
lich sowie die rückständigen Kosten erlassen. Daneben er-  
folgten noch in umfangreichem Maße Einzelbegnadigungen  
insbesondere solcher Personen, die längere Freiheitsstrafen  
teilweise verbüßt haben.

### Wiedereröffnung des Reichstages.

(120. Sitzung.)

AK, Berlin, 19. Februar.

Um 9 1/2 Uhr wird die heutige Sitzung in Vertretung des  
erkrankten Präsidenten von dem ersten Vizepräsidenten  
Dr. Baasche eröffnet. An der Spitze der Bundesratsmit-  
glieder steht heute erstmalig der Vizekanzler v. Bamer.

#### Ansprache des Vizepräsidenten.

Dr. Baasche leitet die Sitzung mit einer längeren An-  
sprache ein, in der er u. a. folgendes ausspricht: Seit wir seit  
unserer letzten Tagung auseinandergegangen, sind keine großen  
trügerischen Ereignisse eingetreten, die zu irgendeiner Um-  
kehrung des Reichstages Veranlassung geben konnten. Wir  
hoffen, daß wir dem allgemeinen Frieden näherkommen  
werden. Unser Feind im Osten hat uns die Friedenshand  
geboten. Wir haben jetzt wenigstens

#### einen bedeutenden Schritt vorwärts

getan. Wir haben mit dem neuen Staat der Ukraine einen  
Frieden geschlossen, der für beide Teile als gleich ehrenvoll  
betrachtet werden kann. Leider ist es uns nicht gelungen, mit  
dem übrigen Rußland einen Friedenszustand zu erreichen.

Nach weiterer kurzer Beleuchtung der Lage im Osten  
wendet sich Dr. Baasche dem Westen zu. „Man will nicht“,  
sagt er mit Bezug auf unsere Gegner im Westen, „mit uns  
verhandeln, man will uns niederknien, aber  
wir verzagen nicht.“

Das deutsche Volk, das nun schon über drei Jahre helden-  
mütig ausharrt, ist auch fernerhin fest entschlossen, neue  
blutige Opfer zu bringen. Den neuen gewaltigen Kämpfen  
leben wir mit Überwindung entgegen in dem festen Entschluß,  
auszuhalten, um die Heimat, um Weib und Kind zu schützen  
und um einen Frieden zu erkämpfen, der uns wieder zu einem  
freien Lande macht, umspült von einem freien Welt-  
meer.“

Nachdem das Andenken der verstorbenen Abg. Stadt-  
hagen (H. Sog.) und Warlo (Bentz.) in üblicher Weise  
geehrt war, wird ein Antrag auf Genehmigung der Strafver-  
folgung des Abg. Denke (H. Sog.) wegen Verstoßes  
gegen das Gesetz über den Belagerungszustand dem Ausschuß  
für die Geschäftsordnung überwiesen. Nun entsteht eine Art  
Zwiesprach zwischen Abgeordneten und Regierungsvertretern;  
„kleine Anfragen“ werden gestellt und beantwortet. Sie  
haben zum Teil nur begrenztes Interesse, so daß ihre Aufzählung  
sich erübrigt.

Nach kaum 1 1/2 stündiger Sitzung verläßt sich das Haus  
auf morgen 11 Uhr.

#### Arbeitsplan des Reichstages.

Der Ältestenrat beschloß, den Arbeitsplan des  
Reichstages für die nächsten Tage wie folgt festzusetzen:  
Mittwoch: Friedensvertrag mit der Ukraine. Die  
erste Lesung des Vertrages soll in dieser Sitzung zu Ende  
geführt werden. Sodann geht der Vertrag an den Haupt-  
ausschuß, für dessen Verhandlungen der Donnerstag  
sitzungsfrei bleibt. Am Freitag wird der Friedens-  
vertrag zur zweiten und dritten Lesung gestellt werden. Am  
Sonntagabend kleinere Vorlagen. Die erste Lesung des  
Haushaltsplans beginnt am nächsten Montag.

### Neues Friedensangebot der Bolschewiki.

Auf das erneute Vorgehen der deutschen Heere hat  
gestern das Volkskommissariat in Petersburg einen Funk-  
spruch an die Regierung des Deutschen Reiches gerichtet,  
welcher, wie Staatssekretär von Kühlmann im Reichs-  
tage mitteilte, nach einem einleitenden Passus über die  
Behandlung des Waffenstillstandsvertrages lautet:

„Der Rat der Volkskommissare steht sich veranlagt,  
in Anbetracht der geschaffenen Lage sein Einverständnis  
zu erklären, den Frieden unter den Bedingungen  
zu unterzeichnen, welche von den Delegierten des  
Vierbundes in Brest-Litowsk gestellt waren. (Leb-  
haftes Hört, hört! Bewegung.) Der Rat der Volks-  
kommissare erklärt, daß die Antwort auf die von der  
deutschen Regierung gestellten genauen Bedingungen  
unverzüglich gegeben werden wird.“

#### Staatssekretär v. Kühlmann:

Diese durch Funkpruch ergangene Mitteilung stellt nach  
den letzten Erfahrungen, die wir mit Funksprüchen gemacht  
haben — es ist der amtliche Charakter derartiger Funk-  
sprüche im Laufe der Verhandlungen manchmal gelehrt  
worden — kein für uns absolut verbindliches  
Dokument dar. Wir haben daraufhin der Petersburger  
Regierung mitgeteilt, der Funkpruch sei hier empfangen  
worden, wir hätten um eine schriftliche Bestätigung  
seines Inhalts an unsere Linien und haben die Mitteilung  
erhalten, daß die Regierung der Volkskommissare die schrift-  
liche Bestätigung umgehend an die Linien schicken werde.  
Nach den bisherigen Erfahrungen in den Verhandlungen  
mit Trotski und seinem Kabinett möchte ich nicht, daß irgend-  
wie in der breiteren Öffentlichkeit der Eindruck entstände,  
als sei nunmehr alles glatt und klar, als hätten wir den

Frieden mit Rußland in der Tasche. (Hört, hört! und  
Sehr richtig!) Ich würde einen solchen Eindruck haupt-  
sächlich deswegen beklagen, weil ich der ehrlichen und aus-  
drücklichen Friedensliebe des deutschen Volkes, welche von der  
Regierung in vollstem Maße geteilt wird, Enttäuschungen  
ersparen möchte.

Es kann der Hoffnung Ausdruck gegeben werden, daß  
wir jetzt zum Ziele kommen. (Lebhafter Beifall.) Aber der  
Freude über das große Ergebnis eines wirklichen Abschlusses  
mit Rußland wollen wir uns erst hingeben, wenn die  
Tinte unter den Dokumenten steht. (Zustimmung.)  
Der Eindruck, den ich draußen hatte, war der, daß die  
Öffentlichkeit den Abschluß mit der Ukraine mit Freieit-  
erung aufgenommen hat. Und als den ersten Schritt zu  
einer besseren Zukunft und zu einer Wiederherbeibringung  
des allgemeinen Friedens begrüßt, den wir alle erhoffen  
und den wir bei ruhiger, klarer, fester und entschlossener  
Führung der auswärtigen Politik in absehbarer Zeit auch  
zu erreichen hoffen. (Lebhafter Beifall!)

#### Der Reichstagspräsident an den Reichskanzler.

Berlin, 19. Febr. Der Präsident des Reichstages, Dr.  
Kaempf, dessen Kur in Altsiedel noch nicht beendet ist, hat an  
den Reichskanzler ein Telegramm gerichtet, in dem er an-  
lässlich des Friedensschlusses mit der ukrainischen Republik als  
des ersten Frucht der Friedensbestrebungen des Reiches seine  
Glückwünsche und die Hoffnung ausdrückt, daß Deutschland  
aufnehmen mit seinen Verbündeten aus dem großen Völker-  
ringen einig, frei und mächtig hervorgehen wird.

### Paragraph Drei.

Die Aussprache über das gleiche Wahlrecht.

tt. Berlin, 18. Februar.

Gleich der erste Redner während der heutigen Verhand-  
lungen, ein Vize, hob die Wichtigkeit der gestrigen Er-  
klärungen des Reichspräsidenten des Staatsministeriums  
Dr. Friedberg hervor. Die Beratungen drehen sich jetzt  
um den grundlegenden Paragraphen 3 der ganzen Wahl-  
reformvorlage, der bestimmt: „Jeder Wähler hat eine Stimme.“  
Gestern hatte sich nun ein konservativer Redner gegen das  
gleiche Wahlrecht gewandt und für Annahme der konservativen  
Vorschläge für Mehrstimmensystem und teilweise indirekte  
Wahl gesprochen. Darauf hatte Dr. Friedberg geantwortet.  
Preußen könne sich nicht eine Mischung von bürgerlichem  
und allgemeinem Wahlrecht leisten, weil sonst das Parlament  
zu einer wirtschaftlichen Interessenvertretung würde. Der kon-  
servative Antrag, der auch das indirekte Wahlrecht enthalte,  
sei für die Regierung unannehmbar. Auf eine Anfrage von  
nationalliberaler Seite, ob eine Zulassungsliste für Alter,  
Bildung, Einkommen, Geschäftstätigkeit vereinbar sei mit dem  
Geist der königlichen Verfassung, antwortete Dr. Friedberg,  
darüber könne er erst nach Befragen des Staatsministeriums  
bestimmte Auskunft geben.

#### Gewisse Veränderungen der Vorlage

auf natürlicher Grundlage, so daß jeder Staatsbürger in der  
Lage sei, sich diese Eigenschaften zu erwerben, könnten vertreten  
werden. Ob die vom Vorredner vorgebrachten Momente  
dieser Voraussetzung entsprächen, müsse gründlich geprüft  
werden. Der heutige polnische Redner sah darin die Ankündi-  
gung eines Umsturzes der Regierung.

Demgegenüber wurde von einem Konservativen der  
Antrag seiner Partei abermals dringend empfohlen. Der kon-  
servative Antrag sei keineswegs eine Volksverhöhnung. Er werde  
leider nicht die Mehrheit finden. Aber den Weg von Blut  
und Tränen, den die Regierung vorschlägt, den wollen die  
Konservativen dem Volke ersparen. Ein Zentrumredner  
wendet sich gegen ein ständisches Wahlrecht. Man habe dieses  
nicht einmal für den Reichstag, wozu die großen Berufs-  
und Wirtschaftsklassen gehören, um wieviel weniger passe es  
für den Landtag. Zum Mehrstimmensystem werde das  
Zentrum Stellung nehmen, sobald bestimmte Anträge vor-  
liegen. Ein Nationalliberaler spricht sich für die

#### Einführung der Wahlpflicht

aus. Wenn das Wahlrecht eine staatliche politische Funktion  
sei, so könne man das Nichtwählen als eine politische Pflicht-  
verletzung betrachten. Als Strafe könnte man Geldstrafen  
von 1 Mark bis 50 Mark und daneben den dreifachen Jahres-  
steuerbetrag festsetzen.

#### Ein neuer konservativer Antrag.

Im weiteren Verlauf der Aussprache brachten die Kon-  
servativen und Freikonservativen unter Zurückziehung  
des ersten konservativen Antrages einen neuen Vorschlag  
ein. Danach soll eine Zulassungsliste gewährt werden auf  
Grund des Lebensalters, der Zahl der erwachsenen  
Kinder, des Vermögens, des Einkommens, der selbst-  
ständigen Erwerbstätigkeit und der Schulbildung.  
Die Einzelheiten gehen dahin, daß jedem Wähler, der das  
50. Lebensjahr vollendet und jedem, der mindestens drei che-  
liche Kinder, die das 14. Lebensjahr zurückgelegt haben, hat  
oder gehabt hat, eine Zulassungsliste gewährt wird; ferner dem-  
jenigen, der zu einer Einkommensteuer verpflichtet ist, und weiter  
demjenigen, der zu einer Einkommensteuer über den  
Gemeindebudgetschnitt verpflichtet ist oder ein Ein-  
kommen von mehr als 8000 Mark versteuert.  
Weiter soll eine Zulassungsliste erhalten jeder Wähler, der  
mindestens eine versicherungspflichtige Person beschäftigt oder  
mindestens zwei Hektar Land, Forstwirtschaft, Obstbau,  
Gärtnerei besitzt oder mindestens 1/4 Hektar Weinbau betreibt.  
Endlich soll eine Zulassungsliste erhalten jeder Wähler,  
der entweder das Ziel einer Mittel- oder Realschule oder in  
einer mehr als sechsklassigen höheren Schule die Verlegung  
nach der dritten der oberen Klassen oder in einer Lehr-  
erbildungsanstalt die Aufnahme in die dritte Seminarstufe  
erreicht hat.

Nach Einbringung dieses Antrages wurde die Weiter-  
beratung auf Mittwoch nachmittags verlegt.

### Dünaburg und Luck befehlt.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.

Großes Hauptquartier, 19. Februar.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Geeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Nördliche Vor-  
stöße des Feindes am Houthouster Walde wurden ab-  
gewiesen.

Schlach von Ipern und beiderseits der Scarpe am Abend  
geheimerer Feuerkampf.

Geeresgruppe Deutscher Kronprinz. Am Wisse-  
niederrhein führten Infanterie-Abteilungen erfolgreich  
Erkundungen durch. — Südöstlich von Lahure fliehen  
badiische und thüringische Kompagnien gegen die an  
13. 2. in Feindeshand gebliebenen Gräben vor und brachten  
125 Gefangene zurück. Der Geländegewinn wurde von  
starken feindlichen Gegenangriffen wieder aufgegeben.

Im Luftkampf wurden sieben feindliche Flugzeuge ab-  
geschossen. — Oberleutnant Lörzer errang seinen 21.  
Leutnant Udet und Leutnant Kroll errangen ihren  
20. Luftsieg.

#### Östlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche Truppen sind gestern Abend in Dünaburg ein-  
gerückt. Sie fanden nur wenig Widerstand. Der Feind  
war größtenteils geflüchtet. Die vorbereitete Sprengung  
der Dünaburg ist ihm nicht gelungen. — Beiderseits

von Luck sind unsere Divisionen im Vormarsch. Luck wurde  
kampflös besetzt.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.  
Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

### Vormarsch auf der ganzen russischen Front.

Bisher mehrere hundert Geschütze und viel  
Material sowie 2500 Gefangene erbeutet.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus

Großes Hauptquartier, 20. Februar.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

An verschiedenen Stellen der Front Artillerie- und  
Minenverfechtungen. Größere Erkundungsvorstöße, die der  
Engländer westlich von Houthem, der Franzose bei Juvin-  
court und nördlich von Reims unternahm, wurden abge-  
wiesen.

#### Östlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseits der Bahn Riga-Petersburg wurden die 20  
Kilometer vor unserer bisherigen Front liegenden russischen  
Stellungen überschritten. Schwacher Widerstand des Feindes  
bei Ingem, nördlich der Bahn, wurde schnell gebrochen. —  
Neben Dünaburg hinaus stießen unsere Divisionen in nord-  
östlicher und östlicher Richtung vor. Zwischen Dünaburg  
und Luck traten sie in breiten Abschnitten den Vormarsch  
an. — Die über Luck hinaus vorgebrungenen Divisionen  
marschieren auf Rostow. — 2500 Gefangene, mehrere hun-  
dert Geschütze und große Mengen an rollendem Material  
fielen in unsere Hand.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

### An der großrussischen Front.

Nachdem Volkskommissar Trotski die Friedensverhand-  
lungen in Brest-Litowsk mit der Erklärung abgebrochen  
hat, Rußland gehe aus dem Kriege heraus, ohne einen  
Frieden zu schließen, hat die deutsche Obersteileitung nach



Der nördliche Frontteil.

Abzug des Waffenstillstandes, wie nicht anders zu er-  
warten war, die Feindseligkeiten wieder aufgenommen.  
Dünaburg (im Nordteil der Front und Luck im Südteil)  
sind bereits genommen. Es handelt sich für uns darum,  
die Ukraine zu entlasten, die die Petersburger Maximalisten  
an der Erfüllung ihrer Friedensvertragsverpflichtungen  
hindern wollen. Die Fortsetzung des Krieges an der  
großen russischen Front ist Schuld der Maximalisten, die  
ausschließlich die Verantwortung für die Entwicklung der  
Dinge tragen.

### Rüstungen der Maximalisten.

Kämpfe gegen die Mandolier.

Nach englischen Berichten trifft die Petersburger Re-  
gierung in aller Eile kriegerische Vorbereitungen.

Mehr als 20 Generale des früheren Regimes wurden  
amnestiert unter der Bedingung, daß sie sich dem Rat der  
Volkskommissare zur Verfügung stellen.

Die Strafbestimmungen über Spionage und die Ver-  
ordnung über die Briefzensur sind wieder in Kraft gesetzt  
worden. Das Eisenbahngesetz Nordrusslands, soweit es der  
maximalistischen Gewalt untersteht, ist schon seit Tagen  
für jeden nichtamtlichen Verkehr gesperrt.

#### Petersburger Siegesmeldungen.

Die Maximalisten melden von allen Fronten (mit  
Ausnahme der deutschen) große Siege. Sie geben durch  
Funkpruch bekannt, daß sie die Polen bei Wink ver-  
nichtet geschlagen hätten, sie melden ferner, daß General  
Alexejew, der bei Boronisch operierte, eine schwere Nieder-  
lage erlitten habe. Endlich melden sie fortschreitende Er-  
folge in der Ukraine. Dabei ist zu bemerken, daß sie  
Herren von Kiev wurden, nachdem 120 Geschütze die  
wehrlose Stadt unter konzentrischer Feuer genommen.

#### Schreckensherrschaft in der Ukraine.

Die ukrainische Regierung hat aus Schitowit einen  
Funkpruch an alle gerichtet, in dem sie die Machenschaften  
der Maximalisten enthüllt. Der Aufruf schließt: Auf den  
Dörfern und Gütern ist noch eine Unmenge von Getreide,  
auf den Fabriken der Ukraine noch massenhaft Zucker. Auf  
den Eisenbahnstationen stehen noch viele Steinkohlen in  
Waggons. Leider ist die Transportfähigkeit der Eisen-  
bahnen in fürchterlichem Zustande. Die Knotenpunkte sind  
vollkommen verstopft. Dies muß noch gebessert werden.  
Freunde, verbreitet dies, wenn Ihr Freunde seid. Sendet  
es an alle Länder, in denen weder die Reaktionäre noch  
die anarchistischen Zerstörer es verhindern, daß die Stimme  
der Wahrheit und der Freiheit gehört wird.

#### Verhaftung der rumänischen Vertreter.

Auf Anordnung des revolutionären Gerichtshofes in  
Petersburg wurden der Chef der rumänischen Mission,  
Bantasi, und alle militärischen Agenten verhaftet. Die in



Odessa wohnenden rumänischen Senatoren versuchten zu fliehen, wurden aber zurückgehalten. Es wird die Verschlagnahme der rumänischen Güter geplant.

Entgegen den von Stockholm nach Berlin gelangten Nachrichten, daß die fremden Botschaften Petersburg verlassen hätten, schreibt die „Brandt“ das Organ der Maximalisten, daß diese Meldungen erfunden sind. Die Botschaften hätten heute mehr als je Grund, in der russischen Hauptstadt zu bleiben und Rußland zu unterstützen.

#### Selbstmord Kaledins?

Petersburg, 19. Febr. Der Präsident des revolutionären militärischen Komitees hat die Nachricht von dem Selbstmord Kaledins in Nowotischersk erhalten. General Kaledin wurde zu seinem Nachfolger ernannt.

Schwedische Schiffe auf dem Weg nach Åland.

Stockholm, 19. Febr. Der Eisbrecher Nr. 11 und der Dampfer „Heimdal“ sind mit Bewachungsmannschaft nach Åland abgegangen, um die finnische Schutzgarde und die russischen Truppen eventuell wegzuführen. Das Schießen auf Åland, das in den letzten Tagen zu hören war, hat aufgehört.

#### Rumänen an Trozki.

Genf, 19. Febr. Nach Jassyer Meldungen wird für die nächsten Stunden eine Erklärung des Ministeriums über den erwarteten, die die Haltung des Petersburger Volksrats als herausfordernd bezeichnen soll. Mit der Ukraine will die Jassyer Regierung im besten Einvernehmen bleiben.

Protest gegen die Annulierung der russischen Staatschuld. Berlin, 19. Febr. Ein Rundschreiben aus Petersburg meldet, daß die Vertreter der mit Rußland verbündeten und neutralen Länder aus Anlaß der Annulierung der russischen Staatschulden einen Protest gegen die wirtschaftlichen und finanziellen Dekrete der Arbeiter- und Bauernregierung erhoben haben, soweit diese die Interessen der Ausländer schädigen. Der Rundschreiben erklärt, daß die genannten Vertretungen, indem sie die Dekrete der gegenwärtigen russischen Regierung nicht anerkennen, sich nicht nur in die inneren Angelegenheiten Rußlands einmischen, sondern daß sie auch drohen, diese Einmischung bis zum bewaffneten Zusammenstoß zu treiben.

#### Lenin geführt.

Kopenhagen, 20. Febr. „Politiken“ meldet aus Moskau, es gehe hartnäckig das Gerücht, das jedoch noch nicht bestätigt sei, daß die Bolschewiki-Regierung in Petersburg von den Sozialrevolutionären unter Tschernow geführt worden sei. Lenin und Trozki sollen nach Siga geführt sein.

#### Rumänien Abschied von der Entente.

Bern 19. Febr. Die „Times“ melden: General Averfen hat als neuer Ministerpräsident den alliierten Regierungen amtlich mitteilen lassen, daß es Rumänien unmöglich sei, die von der früheren Regierung unter andern Bedingungen eingegangenen Verpflichtungen aufrechtzuerhalten.

#### Neue U-Boots-Erfolge.

Amstich wird gemeldet: Ein unserer Unterseeboote hat im Eversgebiet an der englischen Westküste 5 Dampfer mit rund 23 500 Br.-Reg.-T. vernichtet.

Darunter einen großen Passagierdampfer von etwa 13 000 Br.-Reg.-T. Die übrigen vier Dampfer waren sämtlich tief beladen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

#### Vom Tage.

##### Englische Menschlichkeit.

vi. Die vielgelesene englische Zeitschrift „John Bull“ gestattete es sich kürzlich, wörtlich folgenden Herausgeraus zu bringen:

„Amerika müsse eine Flotte von mindestens tausend Flugzeugen beschaffen, deren einziger Zweck sei, deutsche Städte zu bombardieren, ihre Gebäude zu zerstören, Tod, Unheil und Entsetzen zu verbreiten. Weder Mann, noch Frau, noch Kind dürfe geschont werden; das sei das Evangelium des Hasses, der Barbarei und der Wildheit, aber es sei jetzt Krieg.“

Der Apostel der Menschlichkeit hinter dem Atlantischen Ozean, der Präsident der Vereinigten Staaten Wilson, weiß also nun, wie er seine Lehre von der höheren Kultur und Zivilisation mit Hilfe seines englischen Bundesgenossen in die Tat umsetzen kann.

#### Amerikanischer Feldzug gegen Irland.

vi. Die Behörden der Vereinigten Staaten haben eine Verurteilung vor den Freunden in London gemacht. Der amerikanische Wochenchrift „Gaelic American“ und zwei anderen für die irische Unabhängigkeit eintretenden New Yorker Zeitungen, der „Irish World“ und dem „Freeman's Journal“ ist der Postversand für die Vereinigten Staaten untersagt worden.

Und um welches Verbrechen handelt es sich? Die Blätter hatten gewagt, das auf die Fahne der Entente geschriebene „Selbstbestimmungsrecht der Völker“ auch für Irland in Anspruch zu nehmen. „Gaelic American“ schrieb: „Sollen England und seine Agenten Irland wiederum betrügen dürfen? Laßt es nicht auf Irland eine Flut von Protesttelegrammen nach Washington und macht es in nicht mißzuverstehender Weise klar, daß Irland auf seiner vollen Unabhängigkeit besteht.“ Das konnte Herr Wilson nicht dulden, der im übrigen für Selbstbestimmungsrecht der Serben, Polen, Litauer, Maoris usw. eintritt, d. h. für alle Völkerkassen, soweit sie noch nicht dem englisch-amerikanischen Joch unterworfen sind.

#### Allgemeine Dienstpflicht in Holland.

Haag, 19. Febr. Demnächst wird bei der zweiten Kammer ein Gesetzesentwurf eingebracht zur Einführung der bürgerlichen Dienstpflicht in Holland.

#### Amerikas Nichtbereitschaft.

Haag, 19. Febr. Der republikanische Senator Mc Cumber hielt im Kongreß zu Washington eine Aussprache erregende Rede über die Nichtbereitschaft der Vereinigten Staaten. Er erklärte, daß man mit Unbereitschaft keinen Krieg gewinne, daß die Entente am Ende ihrer Kräfte sei, daß aber Amerika 6 bis 7 Millionen Mann in den Kampf schicken möchte, um das Gleichgewicht der Kräfte wiederherzustellen. Woher solle man aber die Schiffe für die Truppenbeförderung nehmen, wenn man die Entente außer dem auch mit Lebensmitteln versorgen müsse? Das möge vielleicht Gott wissen, das Marineministerium aber wisse es sicher nicht.

#### Aus In- und Ausland.

Berlin, 19. Febr. Der vom Bundesrat angenommene Entwurf eines Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten steht im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege hohe Geld- und Gefängnisstrafen für die Überbreitung vor.

Berlin, 19. Febr. Der Friedensvertrag mit der Ukraine fand heute die Zustimmung des Bundesrats.

Berlin, 19. Febr. Der Reichstagsabgeordnete Ledebour hat im Reichstag einen Antrag auf Entlassung des Reichstagsabgeordneten Dittmann für die Dauer der Reichstagsferien eingebracht.

Berlin, 19. Febr. Die Abreise des Staatssekretärs v. Kühlmann nach Focsani ist endgültig auf Mittwoch abend festgesetzt.

Berlin, 19. Febr. Ein dem Reichstag ausgegangener Entwurf betr. die Abänderung des Kriegsteuergesetzes sieht die Möglichkeit vor, die Erträge auch zur Deckung des Fehlbetrages von 1917 zu verwenden.

Berlin, 19. Febr. Der sechste Landfrauentag begann heute in Gegenwart der deutschen Kronprinzessin seine Tagung. Verhandelt wurde das Thema: Erziehung der weiblichen Jugend.

München, 19. Febr. Der Kaiser überreichte dem Königs-paar eine kostbare antike Standuhr als Geschenk.

Wien, 19. Febr. Im Volksklub teilte der Obmann mit, daß die polnischen Minister Unterrichtsminister Swilinski und Minister für Galizien Twardowski dem Ministerpräsidenten ihr Rücktrittsgesuch überreicht hätten.

Stockholm, 19. Febr. Da das Wahlergebnis in Estland zugunsten der Maximalisten ausfiel, haben sie den Zusammenritt der konstituierenden Versammlung verboten.

Stockholm, 19. Febr. Der Kommandant des Küsten-panzerschiffes „Thor“ hat die Russen aufgefordert, die Ålands-Inseln zu verlassen. Vor ihrem Abzuge sprengten die Russen das Munitionslager in die Luft.

Oslo, 19. Febr. Wie Bonar Law im englischen Unterhaus mitteilte, ist Lord George Sowerby entlassen.

Warschau, 19. Febr. Am 12. Februar wurde dem russischen Kommissar für den Krieg gegen die Revolution mitgeteilt, daß sich Kerencki in Christiania befindet.

Zürich, 19. Febr. Die österreichisch-schweizerische Grenze ist seit gestern abend gesperrt.

### Politische Rundschau.

#### Polen.

\* Zum Zeichen der Trauer und Mißbilligung über die Zerschlagung des Cholmer Landes an die Ukraine haben die „Warschauer Zeitung“ meldet, in den Theatern und Kinos keine Vorstellungen stattgefunden. Im Laufe des Mittwochs war von den politischen Vereinen für die Veranstaltung eines eintägigen allgemeinen Demonstrationsstreiks agitiert worden. Die Agitatoren hatten sich bemerkt, nicht nur die Handarbeiter, sondern auch die Geschäftsleute für diesen Gedanken zu gewinnen. Da die Fahrer und Schaffner der Straßenbahnwagen nicht zum Dienst erschienen waren, stand der Straßenbahnverkehr still und auch der Droschkenverkehr fiel infolge des Streiks der Droschkentreiber aus. Die Warschauer Blätter, die den Protest gegen den Cholmer Basiss abgedruckt haben, sind sämtlich verboten worden. Auch der „Monitor Polski“, der jüngst gegründete polnische Reichsanzeiger, befindet sich darunter.

### Lokale u. Vermischte Nachrichten.

#### Auszeichnungen vor dem Feinde.

○ Destrück, 21. Februar. Der Gefreite Georg Gunkel, Sohn des Fabrikarbeiters Georg Gunkel hier, erhielt wegen Tapferkeit vor dem Feinde das „Eiserne Kreuz“ 2. Klasse.

\* Eltvile, 21. Februar. Der Gefreite Peter Fritsch von hier ist mit dem „Eisernen Kreuz“ 2. Klasse ausgezeichnet worden.

\* Erbach-Rheingau, 21. Februar. Dem Musiketier Christian Bender und dem Musiketier Johann Edel von hier wurde wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feinde das „Eiserne Kreuz“ 2. Klasse verliehen. Außerdem wurde ersterer zum Gefreiten befördert.

#### Güter-Versteigerung.

\* Destrück, 21. Febr. Die am 16. d. Mts. hier stattgehabte Versteigerung eines Teiles der Weinberge und Acker des Gutsbesitzers Herrn Carl Jos. Salze dahier hatte folgendes günstige Ergebnis:

		p. Acker	Steigerer
45,92	Auten Weinberg	Waffenpfad Nr. 41	Joh. Walter
39,36	„ „	„ „	„ „
109,10	„ „	„ „	„ „
30,68	„ „	„ „	„ „
26,24	„ „	„ „	„ „
18,76	„ „	„ „	„ „
14,48	„ „	„ „	„ „
10,32	„ „	„ „	„ „
35,63	„ „	„ „	„ „
44,08	„ „	„ „	„ „
32,80	„ „	„ „	„ „
23,88	„ „	„ „	„ „
42,12	„ „	„ „	„ „
55,84	„ „	„ „	„ „
46,96	„ „	„ „	„ „
45,60	„ „	„ „	„ „
26,00	„ „	„ „	„ „
16,00	„ „	„ „	„ „
29,00	„ „	„ „	„ „

#### Stärkerer Kartoffelanbau.

\* Destrück, 20. Febr. Die Landwirtschaftskammer fordert die Landwirte des Bezirks auf, heuer mehr Kartoffeln anzubauen, da im letzten Jahr die Kartoffelanbaufläche im Regierungsbezirk um 20000 Morgen zurückgegangen ist. Dieser Rückgang muß wieder beigebracht werden, es muß jeder Landwirt mindestens so viel Kartoffeln bauen, als er im Jahre 1916 gebaut hat. Denn die Grundlage der Volkernährung, das beste Kampfmittel, ist starker Kartoffelanbau.

#### Auszeichnungen.

\* Riedrich, 25. Febr. Dem hochw. Geistl. Rektor des St. Valentinushauses Herrn Lic. theol. W. Hompesch wurde das Verdienstkreuz für Kriegsdienste verliehen.

#### Kommunionkleidung.

\* Aus dem Rheingau, 21. Februar. Die neueste Ausgabe des bischöflichen Amtsblattes veröffentlicht einen Hinweis des bischöflichen Ordinariats zu Limburg a. d. L. betr. die Kleidung bei der Feier der ersten hl. Kommunion, worin gesagt wird, der Bischof habe schon im vorigen Jahre mit Rücksicht auf die herrschende Teuerung es für wünschenswert bezeichnet, daß die Kinder in ihren gewöhnlichen Sonntagskleidern zur ersten hl. Kommunion gehen, und daß die wohlhabenden Familien den ärmeren in diesem Punkt mit gutem

Beispiel vorangehen. Die Seelsorgsvorstände werden ersucht, die Eltern der Erstkommunikanten in geeigneter Weise über den heutigen Notstand aufzuklären, damit sie im vaterländischen Interesse auf eine besondere Festkleidung verzichten und, soweit möglich, im Gebrauch befindliche, entsprechend hergerichtete Kleidungsstücke für die Feier der ersten hl. Kommunion verwenden.

#### Entente-Brüder unter sich.

(S) Flörsheim, 20. Febr. Mit recht gemischten Gefühlen nahmen zwei bei einem hiesigen Schuhmachermesse als Gehilfen eingestellte Kriegsgefangene, ein Russe und ein Franzose, die letzte von Trozki veränderte „Beendigung des Kriegszustandes“ mit Deutschland auf. Während der Russe, mit vollem Gesicht grinzend, seiner Freude kaum noch Einhalt tun konnte, geriet der französische „Muskel“ in einen echt gallischen Wutanfall, überhäufte seinen Kriegscollegen von ehemals mit den liebenswürdigsten Komplimenten wie „Saurusse“, „Laudrusse“ usw. und griff zuletzt sogar zum Schmel. Da kam er jedoch bei dem sonst recht pflegmatischen „Panje“ bös an. Es entwickelte sich so blühend zwischen den einstigen Bundesgenossen der richtige Kriegszustand, den zu beenden der hiesigkommende Meister Deutsch alle Mühe hatte. Er selbst konnte den Friedenszustand resp. die Waffenruhe nur mit Gewalt wieder herstellen. Ob sich die feindlichen Brüder nun nach der neuesten Entwicklung im Osten nicht doch bald wieder zusammenfinden werden?

#### Feldfrevel.

□ Die Hagerente ist bekanntlich nicht gut ausgefallen. Um so vertuschlicher sind Hagerdiebstähle. Systematisch wurden solche in Anspach im Taunus ausgeführt. Von dem im Feld stehenden Getreide wurden ganze Halme abgerissen oder die Körner abgestrippt. Es stellte sich schließlich heraus, daß das Ehepaar Wilhelm Winter seine Kinder zu solchen Felddiebstählen anhielt. In einem Schrank wurden sieben Zentner ungepöhlter Hager, hoch aufgeschichtet, der dazwischen von den Kindern abgestrippt war, und außerdem noch einhundert Zentner Weizen gefunden. Winter war wegen Felddiebstahl vom Schöffengericht Usingen in eine Gefängnisstrafe von zwei Wochen genommen, seine Ehefrau in eine solche von zwei Tagen. Hiergegen hatten beide Berufung eingelegt. Die Strafkammer verwarf sie kostenlos mit der Begründung, daß ein solcher gemeingefährlicher Feldfrevel durch eine strenge Strafe gehindert werden müsse, um das draußen stehende Getreide gerade in der Jetztzeit zu schützen.

#### Neue Bucherordnung.

\* Berlin, 20. Febr. Die neue Bucherordnung richtet sich, wie die „B. Z.“ erzählt, nicht gegen das Privatpublikum, das Lebensmittel für den eigenen Gebrauch im Haushalt ankauft, sondern lediglich gegen den Ein- und Verkauf von Lebensmitteln in gewerbsmäßiger Weise unter Umgehung der wirtschaftlichen Vorschriften. Die Strafvorschriften sehen Geldstrafen und Gefängnis, im Wiederholungs-falle Zuchthaus vor.

#### Eine falsche Todesanzeige.

[1] „Die Todesanzeige, die heute über mich erschienen ist, ist falsch.“ Mit diesem eigenartigen Anruf wandte sich gestern morgen der Berliner Justizrat Severin Behrendt an die „B. Z.“, um sie zu ersuchen, eine im „B. Z.“ veröffentlichte Todesanzeige „zu berichtigen“. Die Anzeige war vollkommen „korrekt“ abgepaßt. Sie begann mit dem Satz: „unverwartet starb heute mein innigst geliebter Mann, mein guter Vater“ usw., war von den „trauernden Hinterbliebenen“ unterzeichnet und gab auch den Zeitpunkt der Beisetzung genau an. Es war also erklärlich, daß die Anzeige unbeanstandet aufgenommen wurde, ohne daß man an einen Betrug dachte. Justizrat Behrendt vermutet, daß es sich bei dieser Anzeige um einen Raubakt gehandelt habe.

#### Stenographisches Preisreiben.

Der Kaufmännische Stenographen-Verein „Habelberger“, München 88, veranstaltet wieder ein Preisreiben, an welchem sich jeder Habelberger Stenograph beteiligen kann. Alle preiswürdigen Arbeiten werden mit künstlerischen Diplomen, hervorragende Übertragungen mit Ehrenpreisen ausgezeichnet. So konnten in den 3 vorigen Preisreiben 2216 Preise zuerkannt werden. Für Papier, Porto, Verbindungen und Zustellung der Preise und Rücksendung der sorgfältig verbesserten Arbeit ist eine Mark an das Post-scheckkonto Nr. 3342 des Kaufmännischen Stenographen-Vereins München 88 — Postfachamt München — einzuzahlen.

#### Vorsicht mit Benzol.

\* Posen, 21. Febr. In einem Orte bei Posen explodierte infolge Unvorsichtigkeit eine Kanne mit Benzol. Die ganze aus acht Köpfen bestehende Familie eines Landwirts stand sofort in Flammen. Zwei Kinder sind bereits den Verletzungen erlegen. Der Zustand der übrigen ist hoffnungslos.

\* Neues Kriegsschuhwerk. Bis zum 1. Januar 1918 war die Ausführung von Kriegsschuhen aus Ersatzstoffen dem freien Ermessen der Hersteller überlassen. Infolgedessen sind vielfach weniger haltbare Stoffe verwendet worden, teilweise waren die Ausführungen nicht zweckmäßig und haltbar genug und die Preise übermäßig hoch. Jetzt dürfen Kriegsschuhe nur nach den vom Überwachungsamt erlassenen Ausführungs-vorschriften zu festgesetzten Höchstpreisen hergestellt werden. Die neuen Verkaufspreise sind je nach Größe und Art der Soldaten: für Kinder von 9,50 bis 16,50 Mark, für Damen von 14,50 bis 22 Mark und für Männer von 16,50 bis 24 Mark.

○ Große Kohlenstapelungen. In Bottrop bei Essen sind große Kohlenstapelungen aufgedeckt worden. Mehrere hundert Waggons sollen von Sechsenbeamen gegen Lebensmittel und Kleidungsstücke ausgetauscht worden sein. Zahlreiche Verhaftungen sind bereits angeordnet worden.

○ Brandkatastrophe. Nach Blättermeldungen aus Montreal kamen bei einem Brande in einem Kloster der Frauen Schwestern fünfzig Kinder, die im vierten Stockwerk schliefen, ums Leben.

○ Brand im Hafen von Petersburg. Nach einer Sondermeldung ist im Hafen von Petersburg von einem Brand entstanden, der eine große Menge Lebensmittel zerstörte. Das Feuer ist auf Brandstiftung zurückzuführen.

Ein energischer Schmied. Wenig Federlesen mit der Rundschiff macht nach einer Anzeige im „Siebenlechner Wochenblatt“ ein Schmiedemeister. Er läßt seinen Kunden folgendes wissen: „Denjenigen, denen meine Schmiedearbeiten für das Jahr 1917 zu teuer gewesen sind, zur Kenntnis, daß meine Wenigkeit auf weitere bewusste Arbeiten verzichtet. Sonst ist mir jeder andere Kunde jederzeit willkommen.“



**Soll der Soldat rauchen?** Der Gesundheitsdienst der englischen Armee hat durch den Arzt Dr. Parkinson untersucht, wie der Tabakgenuss auf die Gesundheit der Truppen wirkt. Die Ergebnisse der Untersuchung werden in der medizinischen Zeitschrift „The Lancet“ veröffentlicht. Die Zigarette bildet, wie Dr. Parkinson beobachtet hat, für den Soldaten, dessen Nerven durch Strapazen überreizt sind, eine wahre Erholung. Sie beruhigt den Geist und führt eine allgemeine Entspannung des Organismus herbei. Es steht aber andererseits fest, daß man mit dem Rauch, den man hinunterschluckt, Giftstoffe in sich aufnimmt. Dr. Parkinson hat auch in dieser Hinsicht genaue Feststellungen gemacht und ist zu der Ansicht gelangt, daß mäßiger Tabakgenuss der Gesundheit nicht schadet, wenn man den Rauch nicht gewohnheitsmäßig hinunterschluckt. Die Beobachtungen wurden an einer großen Anzahl Soldaten gemacht, an Soldaten, von denen die einen ganz gesund waren, während die anderen ein schwaches Herz hatten. Jeder von ihnen rauchte in einem Zeitraum von vierzig Minuten vier bis fünf Zigaretten. Bei den gesunden Leuten, die gewohnheitsmäßig rauchten, stieg der Blutdruck kaum merklich; nur die Atmung wurde ein wenig schneller. Bei den Leuten mit schwachem Herzen waren die Erscheinungen die gleichen, nur daß sie sich etwas stärker bemerkbar machten. Einen regelwidrigen Grad erreichten die Atmungs- und Blutlaufstörungen nur bei Rauchern, die den Rauch zu verschlucken pflegten.

**Zur Klage des Hauptmanns von Nöpenitz gegen Frau Wertheim auf Zahlung einer Leibrente** schreibt Frau Gertrud Wertheim dem V. T. aus Luzern: „Als ich im Jahre 1913 den Zusammenbruch des Herrn Wolf Wertheim in seinem vollen Umfange erfuhr, habe ich sofort allen von mir unterstützten schriftlich Mitteilung gemacht, daß durch den Zusammenbruch die Voraussetzung meiner Schenkungen zunichte gemacht sei, so daß ich die Renten zurückgebe. Auf diese Mitteilungen ist kein Widerspruch erfolgt.“

**Jungfrauen, die nichts mehr anziehen haben.** Aus Jhringhausen in Thüringen wird geschrieben: Unter der Bedingung, daß sie „nichts mehr anziehen hätten“, erschienen wiederholt junge Mädchen bei dem hiesigen Bürgermeister, um Bezugsscheine zu erlangen. Ihm kam die Sache nicht recht geheimer vor, und er beschloß, die Dorfschönen auf eine Probe zu stellen. Stillvergünst gab er die Erlaubnis zu einem Langstranzchen, zu dem sich, wie erwartet, alle jungen Mädchen — auch diejenigen, die nichts mehr anziehen hatten — einfanden, sämtlich in schöne, zum Teil recht kostbare Gewänder gekleidet. Aber auch der Bürgermeister war zur Stelle, um zu beobachten. Und da er sich grundsätzlich „nichts vormachen“ ließ, zog er anderntags alle bewilligten Bezugsscheine wieder zurück.

**Ausbau der Frauenschulen.** Die Frauenschulen wurden in Preußen im Jahre 1908 eingerichtet, um die Mädchen für ihren Beruf als Frau besser vorzubilden. Die Unterrichtsverwaltung will jetzt diese Schulen den Anforderungen der Zeit besser anpassen und sie vermehren. Es sind dafür drei neue Lehrziele aufgestellt worden, einmal Einsicht in die Bedürfnisse und Anforderungen des Haushalts, Kenntnis der Mittel und ihre Ausnützung; dann die Sorge für das Wohl des Kindes wie für alle Familienangehörigen; endlich eine allgemeine Weiterbildung als Staatsbürgerin. Es sollen weit zahlreichere Frauenschulen als bisher eingerichtet werden. Jedes Lyzeum soll seinen Schülerinnen die Möglichkeit einer derartigen Fortbildung bieten. Die Eltern sollen sich daran gewöhnen, den Besuch der Frauenschule als notwendig für eine abgeschlossene Bildung ihrer Töchter anzusehen, statt sie in ausländische Pensionen zu schicken. Das praktische Ziel soll mehr als bisher im Auge behalten werden. Auch in kleinen Städten soll die Einrichtung ermöglicht werden. Der Kreis der aufzunehmenden Schülerinnen wird weitergezogen. Andererseits soll auch Studentinnen und Lehrerinnen Gelegenheit zur Ausbildung in den praktischen Bädern gegeben werden.

### Aus dem Gerichtssaal.

**Schulleute als Erpresser.** Vor kurzem wurden vor dem außerordentlichen Kriegsgericht in Köln zwei Schulleute als Erpresser abgeurteilt. Dieser Tage standen wegen desselben Verbrechens wiederum zwei Kölner „Sicherheitsbeamte“ vor dem Kriegsgericht. Sie hatten bei einer Hausdurchsuchung durchsucht, die Sache ließe sich auch anders regeln“ und gaben dem Beschuldigten einen Tag „Bedenkzeit“. Am nächsten Tag brachte der Beschuldigte dem Vollstreckungsamt 100 Mark. Der Vollstreckungsbeamte mit einer verächtlichen Geste zurück: „Aus dem Geschäft muß mindestens ein Brauner herauskommen, da mehrere zu teilen haben.“ Der Bedrohte rüfte nun auch 1000 Mark heraus. Ein Teil des Geldes ist später zurückgezahlt worden. Beide Beamten entschuldigten sich mit ihrer schlechten wirtschaftlichen Lage. Der eine erhielt neun, der andere 17 Monate Gefängnis. Das Gericht erklärte, mit dem Urteil abschreckend wirken zu wollen.

**Ein Todesurteil.** Als Mörder des Kaufmanns Löwenthal aus Charlottenburg wurde in Zweibrücken der Schuhwarenfabrikant Otto Gebhardt aus Birmales zum Tode verurteilt. Sein Vater, Heinrich Gebhardt, wurde wegen Beihilfe zum Mord zu 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Das Verschwinden des Kaufmanns Löwenthal, der mit einer Summe von mehr als 110.000 Mark nach Birmales gereist war, um Schuhwaren einzukaufen, hatte seinerzeit großes Aufsehen erregt.

**Spart Kartoffeln,**  
verbraucht nicht über die zulässige Menge,  
denkt an die letztjährige Kartoffelnot.

### Weinzeitung.

Teure 1917er Weine.

\*S. Rauenthal, 20. Febr. Bei der heute in der „Burg Graß in Eltville“ abgehaltenen Versteigerung von 1917er Weinen der „Vereinigten Weingutsbesitzer Rauenthal“ wurden nachfolgende hohe Preise erzielt:

Nr.	Alter	Steigerer	Preis
1	367	M. Groß	1960
2	603	J. Heymann	4080
3	610	Joh. Körner	4010
4	603	Reuter	4130
5	611	Koppel	4320
6	621	J. Körner	4210
7	611	Klos	4510
8	592	Heß	4450
9	599	Leo Leubitz	4670
10	612	Rehm	4610
11	645	Leo Leubitz	5040
12	312	Herke	2700
13	590	Schnelein	5080
14	300	W. J. J. J.	3040
15	582	Joh. Körner	5380
16	610	Koppel	6410
17	587	Leo Leubitz	6180
18	609	Lazarus	6110
19	604	Koppel	6220
20	603	J. Körner	6900
21	618	Rehm, Kiedrich	7050
22	610	Koppel	7290
23	607	M. Groß	7570
24	588	J. Körner	6240
25	620	Heß	7290
26	298	Schnelein	4510
27	596	M. Groß	5010
28	597	J. Körner	8000
29	345	W. J. J. J.	5500
30	611	Koppel	10170
31	619	Hartig	9100
32	612	M. Groß	10170
33	610	Heß	10150
34	304	Heß	6660
35	312	J. Körner	6800

Verantwortlich: Adam Etienne, Oestrich.

## Grundstücks-Verkauf.

Am Freitag, den 22. Februar, nachmittags 6½ Uhr, läßt Frau J. B. Vasting Ww. und Frau Heinrich Vasting Ww. in Winkel die nachstehenden in der Gemarkung Mittelheim und Winkel belegenen Weinberge und Ackergrundstücke in der Wirtschaft bei Jos. J. Kerschheid freiwillig zum Verkaufe ausbieten:

Gemarkung Mittelheim:	
Weinberg im Sterzelsfad	21,00 Ruten.
„ „ „ „ „ „ „ „	64,50 „
„ „ „ „ „ „ „ „	50,00 „
Gemarkung Winkel:	
Weinberg im Neuberg	24,28 Ruten,
„ „ „ „ „ „ „ „	74,48 „
„ „ „ „ „ „ „ „	69,04 „
„ „ „ „ „ „ „ „	50,48 „
„ „ „ „ „ „ „ „	98,48 „
Acker im Dachsberg	114,80 „
„ „ „ „ „ „ „ „	62,00 „

## Codes - Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Mann, unseren treuversorgenden Vater, unsern guten Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, den

### Landsturmann Philipp Lebert

ganz unerwartet infolge Herzschlags am 11. Febr. abzurufen.

Schon fast im 49. Lebensjahre stehend, hat er doch dem Vaterlande eifrig und unermüdet gedient. Erbach-Rheingau und Weidingshausen (Westf.), den 21. Februar 1918.

In tiefer Trauer:

Maria Lebert, geb. Strunt  
nebst Kindern und Angehörigen.

Die Leiche ist auf dem Ehrenfriedhof zu Eularest beigesetzt; die feierlichen Exequien finden Montag, den 25. Februar, morgens 7 Uhr, in Erbach statt.

## Atelier für mod. Fotografie

Schusterstr. 28 MAINZ Schusterstr. 28

Moderne Fotos, Fotokopien, Gruppenbilder, Heimaufnahmen, Vergrößerungen nach jedem Bild. Grosses Lager in Broschen und Anhänger. Aufnahmen dazu gratis.

12 Postkarten v. Mk. 2,50 an, 12 Fotos 75 Pfg. 12 Fotos Mk. 1,50.

Reisepassbilder in sofort. Ausführung. Aufnahmen bei jed. Witterung, bis abends 9 Uhr. Sonntags v. vorm. 10 bis mitt. 2 Uhr geöffnet.

Elektr. Kopieranstalt, Entwickeln von Film u. Platten u. Abzüge nach fürs Feld.

## Kellerbuch A

für Weingutsbesitzer u. Winzer, gebunden und ungebunden, liefert die Buchdruckerei des

Rheingauer Bürgerfreund, Oestrich u. Eltville.

## Spar- u. Leihkasse zu Geisenheim

eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftung

— 2 Lindenplatz 2 —

Geschäftsstelle in Hallgarten im Rheingau

Giro-Konto bei der Reichsbank und der Landesbankstelle in Radesheim und der Dresdner Bank in Frankfurt a. M. u. Berlin. Postcheckkonto Nr. 492, Frankfurt a. M. Fernsprecher Nr. 60, Radesheim a. Rh.

Kassenstunden während des Krieges:

nur an Werktagen von 8—1 Uhr vormittags

empfiehlt sich zur

provisionsfreien Ausführung sämtlicher in

das Bankfach einschlagenden Geschäfte

zu den vorteilhaftesten Bedingungen.

Annahme von Spareinlagen von Jedermann.

Verzinsung bis zu 4% je nach Kündigung.

Einzahlungen und Ueberweisungen auf unser Postcheckkonto

sind gebührenfrei.

Vermietung eiserner Schrankfächer (von Mk. 4.— an)

in unserem feuer- und diebesgesicherten Panzerschrank

unter Selbstverschluß der Mieter.

Kostenlose Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Strengste Verschwiegenheit aller Geschäftsvorgänge, auch Behörden gegenüber.

### Schüler, deren Verlegung gefährdet

ist, sollten jetzt sofort bei uns angemeldet werden, da sie sonst ein volles Jahr verlieren. Wir beseitigen durch individuelle Unterricht in kleinen Klassen die vorhandenen Lücken und bringen die Schüler bis zur Einj.- u. zur Abit.-Prüfung vorwärts. — 25 Lehrkräfte. — Hervorragende Erfolge: Es bestanden in Jahresprüfung 44 Schüler die Prüfung für Prima, Sekunda usw.; 22 für das Einj., 8 für das Kadettenkorps, 5 für Fahndienst und 5 für Abitur, insges. 82. — Anerkennungen aus ersten Kreisen. — Vergünstigte Verlegung der Schüler. — Prospekt nach Vorlage des letzten Zeugn.! Reform-Institut, Kehl a. Rh.



Verleger: H. Damaschke.

Illustrierte Tageszeitung, seit 29 Jahren bestehend, vertritt alle auf eine Neugestaltung deutscher Kultur hinielfenden Reformbestrebungen (Organ des Hauptauschusses für Kriegserhebnisse) enthält wertvolle Leitartikel, fährender Männer aller Parteien über Zeit- und Lebensfragen, berichtet schnell und sachlich über alle wissenschaftlichen Vorkommnisse und liefert ihren Lesern außer einer täglichen Unterhaltungsbeilage noch sechs Beilagen:

Ratgeber für Kapitalisten, Land- und Hauswirtschaft, Gesundheitswarte, Rechtswarte, Grenzware, Frauenzeitung und Jugendwarte.

Der Bezugspreis beträgt monatlich nur 1 Mark (Bestellgeld 14 Pfg.). Feldpostbezug monatl. 1,35 Mk.

Probenummern kostenfrei durch den Verlag Berlin NW 6.

## Lustige Blätter

Durch wundervolle Bilder und packenden Text das humoristische Leibblatt aller Feldgrauen und Dahingeblichenen! Feldpost- und Probe-Abonnements monatlich nur Mark 1,40 bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlag der Lustigen Blätter in Berlin SW. 68.

### Bewandte Stenotypistin

(keine Anfängerin) zum baldigen Eintritte gesucht. Meldungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsanspruch an den

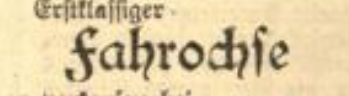
Preisauskunft des Rheingaukreises

zu Radesheim a. Rh.



zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Erstklassiger



zu verkaufen bei Landwirt Wilh. Waldering, Weidenstadt.

## Ein Zuchtrind

zu verkaufen bei

Val. Wilhelm 2, Hallgarten.

Eine schöne



4 Monate trächtig, ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

## Eine Ziege

zu kaufen gesucht.

Erbach, Andreasstr. 4.

## Ein Schäferhund

(dunkelbraun) ist entlaufen.

Abzugeben bei Aug. Gersier, Bäckermeister, Gattenheim.

## Piano's

stimmt und repariert

Wilh. Müller, Mainz Kgl. Spanischer und Luxemburger Hof-Piano-Fabrik.

Gegr. 1843. Tel. 44, Münsterstr. 10.

### Tüchtiges Mädchen

sucht zum 1. oder 15. März.

Frau Dr. Höppler, Winkel.

Jüngeres, braves

## Mädchen

für kleinen Haushalt sofort od. später gesucht. Unter Lohn.

V. Friedmann,

Mainz, Schusterstraße 50.

Zuverlässiger

## Weinbergsarbeiter

sofort gesucht.

Gottlieb Eger, Winkel a. Rh.

## Arbeiter u.

## Arbeiterinnen

nimmt ständig an

Chemische Fabrik, Winkel.

## Weinberge gesucht!

Gegen Barzahlung werden einige Morgen ganz feine Lagen in den Gemarkungen Johannisberg, Mittelheim, Winkel oder Oestrich gesucht.

Offerten mit Angabe des Alters und Preises erbitten unter G. F. 400 an die Expedition d. Bl.

## Gelberüben

zum Essen und Füttern hat abzugeben

Obsthdlg. Karl Aschwander,

Nieder-Jungelheim

bei Frei-Weinheim.

## Mitteilungen

Reiert Adam Etienne, Oestrich